

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 18:1 - 22:24 בראשית יח, א - כב, כד
Haftara: Melachim (Könige) II, 4:1-37 מלכים ב' ד, א-לוז

Inhalt der Toralesung☆ *Awrahams Besucher (18:1-16)*

Drei „Männer“ kommen zu Awraham. Er bewirbt sie eilends, und einer vor ihnen kündigt an, dass Sara in einem Jahr einen Sohn gebären wird.

☆ *Sedom und Amora II (18:17-19:37)*

Awraham „verhandelt“ erfolglos mit G"tt über Seine Absicht, die Städte Sedom und Amora zu zerstören. Nur Lot mit seiner Familie wird gerettet. Seine Frau übertritt aber das Verbot, zurückzuschauen, und wird zur Salzsäule. Die beiden Töchter Lots lassen sich von ihrem Vater schwängern.

☆ *Awimelech I (20:1-18)*

Bei einem Aufenthalt in Gerar gibt Awraham wieder seine Frau als seine Schwester aus. Awimelech, der König von Gerar, nimmt sie zu sich, aber G"tt erlaubt ihm nicht, sich ihr zu nähern.

☆ *Jitzchak und Jischmael (21:1-21)*

Wie angekündigt, bekommt Sara einen Sohn, Jitzchak. Auf Saras Wunsch vertreibt Awraham Hagar und Jischmael; G"tt verspricht jedoch, dass auch Jischmael zu einem grossen Volk werden wird.

☆ *Awimelech II (21:22-34)*

Awimelech schliesst mit Awraham in Beer-Schewa ein Bündnis.

☆ *Die Bindung Jitzchaks (22:1-19)*

G"tt befiehlt Awraham, Ihm seinen Sohn auf einem Berg darzubringen. Als er Jitzchak töten will, hindert ihn ein Engel daran und segnet ihn.

☆ *Familienchronik (22:20-24)*

Die Tora zählt die Nachfahren von Awrahams Bruder Nachor auf, unter ihnen Riwka (die spätere Frau Jitzchaks).

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S. 7, Schma Kolenu: S. 98)

Eine Witwe beklagt sich bei dem Propheten Elischa, dass ihr Gläubiger ihre Söhne als Sklaven nehmen will; das Einzige, was sie im Haus hat, ist ein Krug Öl. Elischa fordert sie auf, sich viele Gefässe auszuleihen und Öl hineinzugiessen. Auf wundersame Weise werden alle Gefässe voll. Aus dem Erlös kann sie die Schulden bezahlen und ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Eine Frau in Schunem, bei der Elischa regelmässig einkehrt, richtet für ihn ein Gästezimmer ein. Als er sie einmal fragt, was er seinerseits für sie tun könne, will sie keine Hilfe. Sein Diener Gechasi sagt ihm aber, sie sei kinderlos und ihr Mann sei alt – ein ähnlicher Fall wie bei Awraham und Sara. Elischa kündigt der Frau an, in einem Jahr werde sie einen Sohn gebären, und so geschieht es. Plötzlich stirbt das Kind, und die Mutter reitet zu Elischa, der mit ihr kommt und den Jungen wieder belebt.

Auserwählt

Von David Bollag, Jerusalem

Als Jude in der Diaspora bekommt man immer wieder zu hören: «Ihr Juden haltet euch doch für das auserwählte Volk.» Oft hat die Aussage einen vorwurfsvollen Unterton und zwingt uns Juden, uns zu verteidigen, unsere Auserwähltheit zu erklären. Unser Wochenabschnitt gibt uns Gelegenheit, besser zu verstehen und besser verständlich zu machen, was mit Auserwähltheit gemeint ist.

In der dieswöchigen Sidra befinden wir uns noch ganz am Anfang der Weltgeschichte. Die grossen Religionen und Völker haben sich noch nicht entwickelt. Auch das Judentum – welches mit der Offenbarung der Thora beim Berg Sinai seinen wirklichen Anfang nimmt – ist noch nicht entstanden. Doch Awraham und die anderen im Wochenabschnitt beschriebenen Personen bilden den Ursprung verschiedener Religionen und Völker. Aus Awraham, seinem Sohn Itzchak und dessen Sohn Jakob wird das jüdische Volk entstehen, während sich aus der Nachkommenschaft Ischmaels, eines anderen Sohnes Awrahams, das arabische Volk entwickeln wird.

Die Thora erzählt uns die Geschichte der Urväter, um uns die Funktion und Eigenschaften der später aus ihnen entstehenden Völker und Religionen besser verstehen zu lassen. Das Leben der Urväter gibt uns einen Einblick in das Eigentümliche ihrer Nachkommen («maase awot siman labanim»).

Die Parascha beginnt mit dem Besuch dreier Gestalten bei Awraham. Er empfängt sie mit grösster Gastfreundschaft. Er läuft ihnen entgegen, lädt sie zu sich ein, bewirtet sie sehr grosszügig und begleitet sie auf ihrem Weg (1. B. M. 18:1–16). Diese Gastfreundschaft Awrahams ist eine der kennzeichnendsten Eigenschaften dieses jüdischen Urvaters und dient bis heute als Vorbild für jüdische Gastfreundschaft.

Doch Awraham ist nicht der einzige in unserem Wochenabschnitt, welcher Gastfreundschaft übt. Auch Lot, der Neffe Awrahams, aus dessen Nachkommenschaft die Moabiter und Amoniter entstanden sind (1. B. M. 19:31–38), empfängt Gäste. Und mit

voller Absicht verwendet die Thora bei der Beschreibung der Gastfreundschaft Lots teilweise genau dieselben Formulierungen wie bei Awraham. Lot empfängt zwei der drei Gestalten, die Awraham besuchten, und auch er läuft ihnen entgegen, auch er lädt sie zu sich ein und auch er bewirbt sie (1.B.M. 19:1–4). Durch diese Wahl der gleichen Formulierungen bei Awraham und Lot will die Thora darauf hinweisen, dass Awraham und seine Nachkommen keinen «Exklusivanspruch» auf Gastfreundschaft haben. Auch bei anderen Völkern, Kulturen und Religionen hat Gastfreundschaft eine lange Tradition und ist bis heute von grösster Bedeutung.

Eine sehr ähnliche Parallele findet sich in unserer Parascha noch ein weiteres Mal. Gegen Ende des Wochenabschnittes beschreibt die Thora die «Akedat Itzchak», die Bindung (Opferung) Itzchaks durch seinen Vater Awraham (1. B. M. 22:1–19). Im Kapitel davor lesen wir von einer Episode im Leben Ischmaels, welche derart viele Parallelen aufweist, dass hier von der «Akedat Ischmael» gesprochen wird. Auch da geht es um einen einzigen Sohn der Mutter; auch da kommt dieser einzige Sohn fast ums Leben; und – vor allem – auch da ist es eine göttliche Stimme vom Himmel, welche bewirkt, dass dieser Sohn überlebt (1. B. M 21: 15–18). Und auch da wird die Parallele durch identische sprachliche Formulierungen betont und bestärkt. Beide Episoden beginnen mit den Worten «wajaschkem Awraham baboker» (1. B. M 21:14 und 22:3), dass Awraham frühmorgens aufstand; und beide Male endet die tödliche Gefahr für den Sohn mit den Worten «wajikra (...) malach elokim haschem (...) min haschamajim» (1. B. M. 21:17 und 22:11), beide Male ruft ein Engel Gottes vom Himmel und rettet den Sohn.

Diese Parallelen der Thora lassen uns verstehen, was es heissen will, dass wir auserwählt sind. Auserwähltheit bedeutet nicht Exklusivität. Die jüdischen Wertvorstellungen und Eigenschaften finden sich auch bei anderen Völkern und Kulturen. Auch andere Religionsgemeinschaften haben ein Verhältnis zu Gott und er zu ihnen. Theologie findet sich auch bei anderen. Wir sind nicht die einzigen.

Aber wir sind dennoch anders. Denn die «Akedat Itzchak» hat zwar viele Gemeinsamkeiten mit der «Akedat Ischmael», doch auch viele entscheidende Unterschiede. Die göttliche Stimme, die versichert, dass Ischmael überleben wird, sagt voraus, dass dieser Junge sich zu einem grossen Volk entwickeln wird (1. B. M 21:18). Bei Itzchak hingegen versichert sie nicht nur, dass er sich wie Sand am Meer vermehren wird, sondern auch, dass alle Völker der Welt durch ihn gesegnet werden (1. B. M 22:17–18). Das bedeutet, dass das jüdische Volk einen besonderen Beitrag für die ganze Menschheit leisten wird. Die Thora – mit ihren Werten und Zielen – ist dieser Beitrag, dieser Segen, den das Judentum allen Völkern der Welt vermitteln wird. Das heisst Auserwähltheit. Wir sind nicht die einzigen. Aber wir sind anders. Wir geben der Welt die Thora.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen

Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaralesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

Mitteilungen der IGB

Masal Tov

Brit Mila



8.11.2009: Nach Schacharit, ca. 10.00 Uhr
Sohn von Corinne Kellenberger Wolffers & Beat Wolffers im Bet Chabad, Ahornstr. 33.



Geburtstag

7.11.09: Anlässlich seines 100. Geburtstags (9.11.09) laden Max Sternlicht und seine Frau Ruth Sternlicht nach dem G'ttesdienst zum Kiddusch in das Gemeindehaus ein.

Steinstellung



8.11.09, 09.30 Uhr: Ninon Lévy s.A.

8.11.09, 10.00 Uhr: Claude Rothschild s.A.

Veranstaltungen

Jeweils am Schabbat, 16.00 Uhr

Gemara-Schiur für Männer von Raw I. Helman, Schomre Tora, Leimenstr. 45

Sonntag, 8. November 2009, 14.00 - 18.30 Uhr

3. Interreligiöse und Interkulturelle Begegnung in Basel, Borromäum, Byfangweg 6, 4051 Basel

Montag, 9. November 2009, 19.30 Uhr

Der dritte Richard, zur Erinnerung an die Reichspogromnacht, Gemeindehaus

Dienstag, 10. November 2009, 20.00 Uhr

Tuesday Movie Night – Swing Kids (1993), Gemeindehaus

Heute (7. November 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt 17.08

Maariv 17.48

Woche vom (07. – 13. November 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	16.30	16.30	16.30	16.30	16.30	16.30